

Gespräche  
Diskussion



# Methodensammlung für Oberstufe, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung



Dr. Maya Kandler

# Methoden für Oberstufe, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung

## Inhaltsverzeichnis

### Inhalt

Diskussion* .....	4
Fishbowl* .....	5
Impulsreferat* /*** .....	6
Infomarkt** .....	7
Kugellager* /*** .....	8
Postersession* .....	9
Pyramidenmethode* .....	10
Rollenspiel* / *** .....	11
Schreibdiskussion .....	12
Stamm- und Expertengruppen** .....	13
Stationenlernen*** .....	14

## Archäologen-Kongress\*

### **Kurzbeschreibung:**

Methode bei der eine graphische Darstellung eines Modells auf der Basis einer schriftlichen Vorlage in arbeitsgleichen Gruppen rekonstruiert werden soll. Die unterschiedlichen Rekonstruktionsergebnisse werden dann verglichen und diskutiert.

### **Vorgehen:**

- Aufteilung der Teilnehmer in Gruppen, am besten gleich zu Beginn durch Lose
- Motivierende Einleitung: Die Teilnehmer als forschende "Archäologenteams" ansprechen, die ihre Ergebnisse anschließend auf einem "Kongress" im Plenum vorstellen.
- Jede Gruppe erhält eine Kopie der Teilstücke eines Modells (= "Fundstücke") und soll in Teamarbeit das Modell rekonstruieren.
- Anschließend werden die jeweiligen Modelle von Gruppensprechern vorgestellt und die Ergebnisse bzw. die entstandenen Divergenzen im Plenum diskutiert.

### **Lernziele und didaktische Funktionen:**

- Verbale Informationen analysieren und in eine neue anschauliche Form synthetisieren können
- Ein Modell in seinem Aufbau und in seinen Komponenten verstehen und erklären
- Intensives Erarbeiten einer neuen Modellvorstellung
- Zur Reflexion von Konzepten und Beziehungen anregen
- Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Interpretationsmöglichkeiten eines Textes /Modells
- Diskursives Klären von Bedeutungen
- Kontrolle des eigenen Verstehens

### **Rahmenbedingungen:**

*Veranstaltungsart:* beliebig

*Teilnehmerzahl:* mindestens 10

*Räumlichkeit:* ausreichende Größe für die Arbeit in den Gruppen; idealerweise ein Bodenbelag, der die Arbeit auf dem Boden ermöglicht (alternativ: mehrere Tische pro Gruppe zusammenstellen)

*Zeitbedarf:* Gruppenarbeitsphase: mind. 15 Min (je nach Schwierigkeit der Aufgabe); zusätzlich wird Zeit für die Vorstellung der Gruppenergebnisse und für die Abschlussdiskussion benötigt.

*Material:*

- So viele Sätze an "Fundstücken", wie es Gruppen gibt. Zusätzlich "Joker" und genügend Pfeile (oder lange Papierstreifen) zur Verdeutlichung der Beziehungen.
- Nützlich: Material in unterschiedlichen Farben (für jede Gruppe eine andere Farbe)
- dicke Filzstifte

### **Hinweise für Lehrende:**

Betonen, dass verschiedene Lösungen möglich sind.

### **Variante:**

Schwierigere Variante: Wie beim Zusammensetzen einer Vase können Stücke fehlen und müssen ergänzt werden ("Joker") oder es können sich falsche Stücke in der Sammlung finden, die aussortiert werden sollen.

Verwandte Methoden: Concept Map \*, Struktur-Legetechnik\*\*\*

\*Arbeitsgruppe Hochschuldidaktische Weiterbildung (<sup>2</sup>2000). *Besser Lehren*. Heft 2 *Methoden*. Weinheim: Beltz.

\*\*\*Peterßen, W. (<sup>2</sup>2001). *Kleines Methoden-Lexikon*. München: Oldenburg.

## Diskussion\*

### Kurzbeschreibung:

Eine Diskussion ist ein sachbezogenes, aber ergebnisoffenes Gespräch zwischen mehreren Personen, bei dem über ein vereinbartes Thema unter Einhaltung von Gesprächsregeln Meinungen, Standpunkte und Argumente ausgetauscht werden. Dabei ist es besonders wichtig, dass die Diskussionsteilnehmer einander zuhören und ihre Beiträge so gestalten, dass sie als Antworten auf vorher Gesagtes gelten können.

### Vorgehen:

- Festlegung des zu diskutierenden Themas (durch eine Einführung des Moderators, Beschluss des Plenums oder Sammlung von Aspekten des Themas)
- Gesprächsregeln und zeitlichen Rahmen der Diskussion festlegen
- Moderation während der Diskussion, z.B. nachfragen bei Unklarheiten, zur Teilnahme ermuntern, Seitengespräche einbeziehen, gliedern, Widersprüche aufzeigen, einer Verhärtung der Fronten entgegen wirken, Zwischenergebnisse sammeln
- Verlauf und Ergebnisse der Diskussion zusammenfassen und bewerten

### Lernziele und didaktische Funktionen:

- Förderung von Konsens- und Konfliktfähigkeit sowie der Fähigkeit, sich in andere Sichtweisen hineindenken zu können
- Interesse am Thema wecken zum Einstieg bzw. Bewertung zum Abschluss
- Sachbezogenes Diskutieren lernen, eigene Argumente finden und formulieren können
- Kennen lernen unterschiedlicher Aspekte und Standpunkte, Entwicklung eines differenzierten Verständnisses des Themas

### Rahmenbedingungen:

*Veranstaltungsart:* Seminar oder Kurs

*Teilnehmerzahl:* mindestens 2 Personen

*Räumlichkeit:* beliebig

*Zeitbedarf:* 20 Minuten – 2 Stunden

*Material:* keins

### Hinweise für Lehrende:

- Die Moderation kann auch von einem Teilnehmer übernommen werden
- Inhaltsbezogenes Wissen muss vorhanden sein, wichtig bei Impulsfragen
- Monologe und zu polemische Beiträge einschränken

### Variante:

- Kein Moderator
- Podiumsdiskussion mit (externen) Experten
- Simulierte Podiumsdiskussion, indem Teilnehmer bestimmte Rollen einnehmen (s. Rollenspiel\*)
- Bei Diskussionen in großen Gruppen bieten sich folgende Methoden an: Fishbowl\*, Kugellager\*, Schreibdiskussion...

\*Arbeitsgruppe Hochschuldidaktische Weiterbildung (2000). *Besser Lehren*. Heft 2 *Methoden*. Weinheim: Beltz.

## Fishbowl\*

### Kurzbeschreibung:

Bei der Methode „Fishbowl“ wird eine Großgruppe in zwei unterschiedlich große Gruppen aufgeteilt und der Wechsel zwischen Sich-Artikulieren und Zuhören geübt: eine kleinere, aktive Gruppe bildet einen Innenkreis (die „Fische“) und eine größere, beobachtende Gruppe einen Außenkreis (die Beobachter).

### Vorgehen:

- Erläuterung der Rahmenbedingungen und Festlegung der Diskussionszeit
- Einen Stuhlkreis in der Mitte des Raums (Innenkreis) und einen größeren außen herum bilden (Außenkreis)
- Einige Teilnehmer nehmen im Innenkreis Platz und erörtern ein zuvor in Kleingruppen bearbeitetes Thema bzw. Fragen und Ergebnisse
- Die übrigen Teilnehmer sitzen als Zuhörer und Beobachter im Außenkreis
- Mindestens ein Stuhl im Innenkreis bleibt leer („offene Fishbowl“), auf den sich ein Teilnehmer aus dem Außenkreis setzen kann, wenn er sich an der Diskussion beteiligen möchte
- Hat ein Teilnehmer im Innenkreis seine Wünsche/Interessen geäußert, kehrt er in den Außenkreis zurück und bietet damit einem anderen die Möglichkeit, in den Innenkreis zu gehen
- Nach Ablauf der Diskussionszeit äußern die Zuschauer ihre Beobachtungen

### Lernziele und didaktische Funktionen:

- Wechselspiel von Reden, Zuhören und Beobachten anregen
- Beteiligung an Diskussionen erleichtern
- Förderung von Diskussions-, Beobachtungs- und Zuhörerfähigkeiten
- Ergebnisse einer vorangegangenen Phase im Lehr-Lern-Prozess sichern und vertiefen, Ergebnisse überzeugend darstellen und auf den Punkt bringen
- Rollenwechsel vornehmen und sich in eine laufende Diskussion einklinken können

### Rahmenbedingungen:

*Veranstaltungsart:* Seminar

*Teilnehmerzahl:* 30-40 Teilnehmer; Innenkreis max. 7 Personen

*Räumlichkeit:* frei bewegliche Stühle

*Zeitbedarf:* 30-45 Minuten

*Material:* ---

### Hinweise für Lehrende:

- Verlauf und Ziele des Verfahrens genau erklären
- Beobachter bleiben, nur bei Missverständnissen, Fehlern oder Problem eingreifen

### Variante:

- Geschlossene Fishbowl: die Zusammensetzung des Innenkreises ändert sich nicht
- Fishbowl mit Rollenwechsel: nach einer festgelegten Zeit wechseln die Rollen, die Teilnehmer in Innenkreis gehen in den Außenkreis und umgekehrt
- Offene Fishbowl mit mehreren freien Stühlen
- Eine Gruppenarbeitsphase (ca. 5 Teilnehmer pro Gruppe) geht voran, aus jeder Gruppe kommt ein Vertreter in den Innenkreis zur Diskussion
- Verwandte Methode: Aquarium \*\*\*

\* Arbeitsgruppe Hochschuldidaktische Weiterbildung (<sup>2</sup>2000). *Besser Lehren*. Heft 2 *Methoden*. Weinheim: Beltz.

\*\*\*Peterßen, W. (<sup>2</sup>2001). *Kleines Methoden-Lexikon*. München: Oldenburg.

## Impulsreferat\* /\*\*\*

### Kurzbeschreibung:

Ein Impulsreferat ist ein Kurzreferat über einen bestimmten Sachverhalt. Es soll als Impuls für eine folgende Arbeitsphase dienen. Dies bedeutet, dass zu jedem Impulsreferat eine Aufgabenstellung für eine folgende Aktivität zu formulieren ist.

### Vorgehen:

- Zunächst trägt der Referent 5-10 Minuten vor (Kurzreferat)
- Dann wird die vorbereitete Aufgabenstellung erläutert (Arbeitsblatt, Fragestellung)
- In einer Aktivitätsphase von etwa 10-15 Minuten wird die Aufgabenstellung bearbeitet (im Plenum, in Kleingruppen, mit dem Nachbarn oder in Einzelarbeit)

### Lernziele und didaktische Funktionen:

- Wissensgrundlagen bzw. einen kurzen Überblick zur späteren Bearbeitung vermitteln
- Auflockern einer längeren Darbietungsphase durch einen Wechsel von rezeptiven und aktiven Phasen
- Perspektiven für die weitere Arbeit vermitteln
- Dargebotenes Wissen so aufnehmen können, dass es anschließend vertieft, durchgearbeitet, differenziert werden kann
- Erfahren, dass dargebotenes Wissen aktiv durchgearbeitet werden muss

### Rahmenbedingungen:

*Veranstaltungsart:* Seminar

*Teilnehmerzahl:* beliebig

*Räumlichkeit:* beliebig

*Zeitbedarf:* Referat 5-10 Minuten, Aktivitätsphase 10-15 Minuten

*Material:* evtl. vorbereitete Arbeitsblätter mit der Aufgabenstellung, Leitfaden für die Aktivitätsphase

### Hinweise für Lehrende:

- Kein Impulsreferat ohne anschließende Aktivitätsphase für die Zuhörer!
- Aufgabenstellung/Leitfragen vorher vorbereiten, um die Aktivitäten gezielt anregen zu können
- Am besten das Impulsreferat durch Visualisierung unterstützen

### Variante:

- Ein umfassendes, langes Referat wird in mehrere Impulsreferate aufgeteilt, so dass der Wechsel Zuhören – Aktivität – Zuhören entsteht
- Die Aktivitätsphase wird nach jedem Impuls hinsichtlich der Sozialform unterschiedlich gestaltet (Einzel-, Partner-, Gruppenarbeit, Plenum)
- Die Aktivitätsphase wird nach jedem Impuls hinsichtlich der Aufgabenstellung unterschiedlich gestaltet (Durcharbeiten, Übertragen, Anwenden, Bewerten...)
- Eine stockende Arbeitsphase wird durch ein eingeschobenes Impulsreferat neu angeschoben

\* Arbeitsgruppe Hochschuldidaktische Weiterbildung (<sup>2</sup>2000). *Besser Lehren*. Heft 2 *Methoden*. Weinheim: Beltz.

\*\*\*Peterßen, W. (<sup>2</sup>2001). *Kleines Methoden-Lexikon*. München: Oldenburg.

## Infomarkt\*\*

### Kurzbeschreibung:

Beim Infomarkt erhalten alle Teilnehmer ein Spezialgebiet zugewiesen, über das sie sich informieren und zu „Experten“ auf diesem Gebiet werden. In Kleingruppen tauschen sich dann die Experten über ihre unterschiedlichen Themen aus, erläutern diese und geben so ihr Wissen an die anderen Gruppenmitglieder weiter.

### Vorgehen:

- Jeder Teilnehmer erhält Informationsmaterial über ein bestimmtes Thema
- In einer ca. zehnminütigen Vorbereitungszeit arbeitet sich jeder Teilnehmer in sein Thema ein, erarbeitet evtl. einen Kurzvortrag, ein Poster...
- Kleingruppen mit je vier bis fünf Teilnehmern werden gebildet und verteilen sich so zu Stehkreisen, dass ggf. die Möglichkeit besteht, die Poster aufzuhängen
- Die Teilnehmer informieren sich wechselseitig zu ihren Spezialgebieten und beantworten etwaige Rückfragen
- Ist die Runde abgeschlossen, können die Gruppen neu gemischt werden und eine neue Info-Runde kann beginnen

### Lernziele und didaktische Funktionen:

- Förderung der Kommunikations- und Vortragsfähigkeit
- Der „Expertenstatus“ im vorbereiteten Gebiet erleichtert das Vortragen
- Förderung des freien Sprechens und Erzählens, Steigerung der Teilnehmerbeteiligung

### Rahmenbedingungen:

*Veranstaltungsart:* beliebig

*Teilnehmerzahl:* mindestens 4

*Räumlichkeit:* ausreichende Größe für die Arbeit alleine und in den Kleingruppen, Möglichkeit zur Posterbefestigung

*Zeitbedarf:* Referatsvorbereitung: ca. 10 Minuten, Durchführung: ca.

*Material:* Zeitungs-, Zeitschriften- oder Buchartikel oder anderes Informationsmaterial, Papier, Stifte, Klebeband

### Hinweise für Lehrende:

- Die Einzelthemen müssen so gewählt werden, dass sie in der kurzen Zeit gut erarbeitet werden können
- Die zu lesenden Texte sollten nicht zu lang sein, um genug Zeit zur Vorbereitung zu lassen
- Nicht jeder muss ein anderes Thema bekommen! Sollten mehrere Teilnehmer die gleichen Themen haben, muss bei der Kleingruppenzusammensetzung darauf geachtet werden, dass alle Teilnehmer unterschiedliche Themen haben

### Variante:

- Die Themen werden zu Hause erarbeitet
- Verwandte Methoden: Stamm- und Expertengruppen\*\*; Lerntheke \*\*\*

\*\*Klippert, H. (1999). *Kommunikations-Training*. Weinheim: Beltz.

\*\*\*Peterßen, W. (2001). *Kleines Methoden-Lexikon*. München: Oldenburg.

## **Kugellager\* /\*\*\***

### **Kurzbeschreibung:**

Die Methode „Kugellager“ ermöglicht es den Teilnehmern, aufgrund einer Sitzordnung in einem inneren und einem äußeren Kreis und aufgrund von Positionsverschiebungen mit unterschiedlichen Partnern zeitlich begrenzte Gespräche über das jeweils gleiche Thema bzw. die gleiche Frage-/Problemstellung zu führen. Auf diese Weise können sehr rasch und konzentriert mehrere verschiedene Meinungen im persönlichen Gedankenaustausch erörtert werden, was im Plenum so nicht möglich wäre.

### **Vorgehen:**

- Die Teilnehmer verteilen sich auf einen Innen- und einen Außenkreis, so dass jeweils zwei Personen sich einander gegenüber sitzen und in Blickkontakt miteinander treten können.
- Nach Erläuterung eines Themas, einer Frage, eines Problems... durch den Leiter der Veranstaltung beginnen die Paare mit der Erörterung
- Nach Ablauf der vereinbarten Zeit (z.B. nach 5 Minuten) rücken alle Teilnehmer des Außenkreises im Uhrzeigersinn um eine Position weiter. Auf diese Weise entstehen neue Zweiergruppen, und ein erneuter Gedankenaustausch kann beginnen
- Ein Wechsel der Diskussionspartner kann so oft stattfinden, wie der Lehrende es für nötig hält. Erfahrungsgemäß reichen allerdings vier Runden

### **Lernziele und didaktische Funktionen:**

- Kommunikation und aktives Zuhören anregen und fördern
- Lockerer Einstieg in ein Thema, Aktivierung von Vorwissen
- Eigene Arbeitsergebnisse und Gedanken artikulieren und mitteilen können
- Neue Informationen aufnehmen und mit eigenen Gedanken/Vorwissen vergleichen können
- Kritik begründen und gezielt nachfragen können

### **Rahmenbedingungen:**

*Veranstaltungsart:* Seminar oder Kurs

*Teilnehmerzahl:* max. 30 Personen

*Räumlichkeit:* frei bewegliche Bestuhlung, Tische beiseite

*Zeitbedarf:* 15-20 Minuten (jeweils 5-10 Minuten pro Dialog)

*Material:* vorbereitete Arbeitsaufträge bzw. Tafel... zur Visualisierung der Fragestellung

### **Hinweise für Lehrende:**

- Unbedingt Thema/Fragestellung/Aufgabe visualisieren!
- Regeln und Zeiten verabreden
- Bei ungerader Zahl von Teilnehmern soll sich der Dozent am Kugellager beteiligen
- Rechtzeitig auf den bevorstehenden Wechsel aufmerksam machen, z.B. durch Einspielen einer leisen Musik

### **Variante:**

- Sowohl die Teilnehmer im Innen- als auch die im Außenkreis rücken in entgegengesetzter Richtung weiter
- Bei fester Bestuhlung: Kugellager im Stehen
- Bei großer Teilnehmerzahl: nur ein Teil der Gruppe nimmt am Kugellager teil, der Rest hört zu und beobachtet. Nach einiger Zeit, werden die Rollen gewechselt

\*Aus: Arbeitsgruppe Hochschuldidaktische Weiterbildung (<sup>2</sup>2000). *Besser Lehren*. Heft 2 *Methoden*. Weinheim: Beltz.

\*\*\*Peterßen, W. (<sup>2</sup>2001). *Kleines Methoden-Lexikon*. München: Oldenburg.



## Postersession\*

### Kurzbeschreibung:

In einer Postersession werden mittels Poster entweder Inhalte vorausstrukturierend dargestellt, an denen gearbeitet werden soll, oder Ergebnisse, die in einer vorangegangenen Arbeitsphase erarbeitet wurden, im Plenum allen Teilnehmern zugänglich gemacht werden. Die Poster/Plakate, die im Plenum der Reihe nach präsentiert und diskutiert werden, sollten die Inhalte bzw. Ergebnisse großformatig und möglichst unter Verwendung grafischer Gestaltungsmittel festhalten.

### Vorgehen:

- Zeiten für die Gestaltung der Poster, die Präsentation und die Abschlussdiskussion vereinbaren und die Reihenfolge der Präsentation festlegen
- Poster nacheinander aufhängen
- Präsentation der Poster/Plakate durch die gesamte Kleingruppe oder einen gewählten Sprecher im Plenum
- Diskussion der Ergebnisse der jeweiligen Kleingruppe
- Abschlussdiskussion der gesamten Postersession
- Ertrag der Postersession zusammenfassen

### Lernziele und didaktische Funktionen:

- Ergebnisse einer Arbeitsphase (Gruppenarbeit, Partnerarbeit usw.) sichern
- Arbeitsergebnisse für andere Gruppen zugänglich machen
- Arbeitsphasen auflockern und Teilnehmer motivieren
- Förderung von Teamfähigkeit
- Komplexe Zusammenhänge strukturieren und prägnant darstellen lernen

### Rahmenbedingungen:

*Veranstaltungsart:* Seminar oder Kurs

*Teilnehmerzahl:* zwei oder mehr Gruppen (mit ca. 2-6 Personen)

*Räumlichkeit:* Seminarraum mit großen Tischen und Platz zum Aufhängen der Poster

*Zeitbedarf:* (Gestaltung der Poster ca. 90 Minuten), 10-20 Minuten pro Präsentation einer Kleingruppe, ca. 15 Minuten Abschlussdiskussion

*Material:* große Papierbögen (mindestens DinA 1), Kreppklebeband, dicke farbige Filzstifte, sonstige Materialien (z.B. Schere, Lineal, Bilder...)

### Hinweise für Lehrende:

- Arbeitsauftrag visualisieren
- Beispielposter vorstellen und erklären
- Poster können sowohl in der Lehrveranstaltung als auch außerhalb erstellt werden
- Den Teilnehmern nach Möglichkeit Kopien aller Poster zur Verfügung stellen

### Variante:

- Ausstellung: Alle Poster werden aufgehängt, aber nicht einzeln vorgestellt. Die Teilnehmer gehen herum und betrachten jedes Poster alleine. Ein Gruppenmitglied bleibt für Fragen, Erklärungen oder Diskussionen beim Poster. Auch für Präsentationen nach Außen hin geeignet (Auf Vorwissen der Betrachter achten!).
- Der Aufbau des Posters ist vorgegeben, einheitliche Ergebnisse zu erzielen
- Postersession als Werkstatt: Poster stellen keine Arbeitsergebnisse dar, sondern bilden die Grundlage für eine spätere Arbeit.

\*Arbeitsgruppe Hochschuldidaktische Weiterbildung (<sup>2</sup>2000). *Besser Lehren*. Heft 2 *Methoden*. Weinheim: Beltz.

## Pyramidenmethode\*

### Kurzbeschreibung:

Die Pyramidenmethode dient dazu, innerhalb einer Großgruppe zu einem Thema oder einer Fragestellung die Meinung jedes Gruppenmitglieds zu erheben und dann in einem methodisch strukturierten Prozess das Gemeinsame herauszufiltern. Die Basis der Pyramide dokumentiert das Individuelle, die Spitze das in der Gruppe Konsensfähige, die Übergänge zwischen den Stufen veranschaulichen den sozialen Prozess der Konsensbildung.

### Vorgehen:

- Das zu behandelnde **Thema** oder eine Eingangsfrage erläutern.
- Alle Teilnehmer auffordern, sich zunächst in **Einzelarbeit** eine Meinung zu bilden und diese auf einer ersten Karteikarte festzuhalten.
- Auf dieser Basis besprechen sich im nächsten Schritt **zwei Teilnehmer** und sichern ihre gemeinsamen Ergebnisse auf der nächsten Karteikarte.
- Nun folgen **Viererguppen**, die über die bisherigen Ergebnisse diskutieren und ihren Konsens auf die nächste Karteikarte schreiben.
- Nach diesem Schema wird weiter verfahren, bis das **Plenum** erreicht ist.
- Alle Karteikarten werden dann in Form einer Pyramide an die Wand geheftet.
- Abschließend klären, wie von diesem Ergebnis aus weitergearbeitet werden kann.

### Lernziele und didaktische Funktionen:

- Förderung von Konsens- und Teamfähigkeit
- Konsensbildung als sozialen Prozess verständlich machen
- Interessenschwerpunkte, Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausfiltern

### Rahmenbedingungen:

*Veranstaltungsart:* beliebig

*Teilnehmerzahl:* mindestens 16

*Räumlichkeit:* ausreichende Größe für die Arbeit in den Gruppen

*Zeitbedarf:* Jede Gruppenarbeitsphase braucht mindestens doppelt so lang, wie Teilnehmer involviert sind.

Zusätzlich wird Zeit für die Betrachtung des Endergebnisses und für die Abschlussdiskussion benötigt.

*Material:*

- visualisierte Arbeitsaufträge
- Karteikarten in unterschiedlichen Farben (für jede Bearbeitungsebene anders) und in ausreichender Anzahl, dicke Filzstifte
- Klebeband

### Hinweise für Lehrende:

- Der Moderator sollte besonders darauf achten, die Fragestellung klar zu formulieren und jede Pyramidenstufe zu dokumentieren
- Der Reflexion über den Prozess der Konsensbildung kann unterschiedlich viel Zeit eingeräumt werden, je nachdem, welches Lernziel vorrangig angestrebt werden soll

### Variante:

Es können auch bereits die Pyramiden der 4er- oder 8er Gruppen an die Wand geheftet und die Ergebnisse von jeder Gruppe dem Plenum vorgestellt werden. Hierbei ist es günstig, mit der Pyramidenspitze zu beginnen.

\* Arbeitsgruppe Hochschuldidaktische Weiterbildung (<sup>2</sup>2000). *Besser Lehren*. Heft 2 *Methoden*. Weinheim: Beltz.

## **Rollenspiel\* / \*\*\***

### **Kurzbeschreibung:**

Beim Rollenspiel übernehmen Teilnehmer im Rahmen einer festgelegten Situation definierte Rollen und vertreten im Spiel die mit den Rollen verbundenen Interessen. Ein Rollenspiel sollte vor allem dann zum Einsatz kommen, wenn das Ziel primär darin besteht, Kooperationsbereitschaft, Einfühlungsvermögen, Kommunikations- und Problemlösefähigkeiten zu fördern.

### **Vorgehen:**

- Vorbereitung:
  - o Entwurf einer Ausgangssituation (wer trifft wen wo warum und wie lange?)
  - o Informationen zu den einzelnen Rollen zusammenstellen oder in Gruppen erarbeiten (z.B. Fähigkeiten, Charakterzüge, soziale Funktion, Alter...)
  - o Festlegen, wie die Rollen verteilt werden sollen (Lose, Wahl der Teilnehmer, Festlegung durch den Leiter)
- Durchführung
  - o Ende des Spiels festlegen (Zeit, Handlungspunkt, Eingreifen des Leiters)
  - o Rollenspiel ohne Eingriff von außen
  - o Ausstieg aus dem Rollenspiel in die Wirklichkeit einleiten
- Auswertung
  - o Geeignete Auswertung initiieren (z.B. freie Diskussion, Reflexion der Rollenwahrnehmung, Entwicklung von Verhaltensalternativen...)

### **Lernziele und didaktische Funktionen:**

- Aufmerksamkeit für ein Thema wecken bzw. Gelerntes wiederholen und einüben
- Unterschiedliche Perspektiven erkennen, Rollenübernahme üben
- Emotionale Beteiligung anregen und motivieren

### **Rahmenbedingungen:**

*Veranstaltungsart:* Seminar oder Kurs

*Teilnehmerzahl:* je nach Variante unterschiedlich

*Räumlichkeit:* bewegliche Bestuhlung

*Zeitbedarf:* Je nach Szenario des Rollenspiels unterschiedlich

*Material:* ggf. Videoanlage, ggf. Requisiten für das Rollenspiel

### **Hinweise für Lehrende:**

- Niemandem eine Rolle gegen seinen Willen aufzwingen
- Requisiten erleichtern den Einstieg
- Ende des Rollenspiels deutlich markieren, um Spiel und Auswertung zu trennen

### **Variante:**

- Nachahmen eines definierten Rollenverhaltens, über das im Vorfeld informiert wurde
- Intuitive Entwicklung des Rollenverhaltens im Spiel, also keine Verhaltensvorgaben
- Ausarbeitung des Rollenspiels in Gruppen, die jeweils ihre Rolleninterpretation den anderen Gruppen vorspielen. Mit zweiphasiger Auswertung: erst in der Gruppe, dann im Plenum
- In Gruppen wird jeweils eine einzelne Rolle ausgearbeitet. Aus jeder Gruppe nimmt dann ein Vertreter am kompletten Rollenspiel teil
- Expertenhearing, unter Einbeziehung des Plenums
- Verwandte Methoden: Darstellendes Spiel\*\*\*, Pantomime\*\*\*

\*Arbeitsgruppe Hochschuldidaktische Weiterbildung (2000). *Besser Lehren*. Heft 2 *Methoden*. Weinheim: Beltz.; \*\*\*Peterßen, W. (2001). *Kleines Methoden-Lexikon*. München: Oldenburg.

## Schreibdiskussion

### Kurzbeschreibung:

Bei der Schreibdiskussion tauschen die Teilnehmer ihre Argumente zu verschiedenen Themen auf Plakaten aus, so dass der Verlauf der Diskussion für alle ersichtlich und nachvollziehbar ist.

### Vorgehen:

- Es werden mehrere Plakate im Raum aufgehängt. Auf jedem Plakat steht jeweils eine Frage oder Aussage, über die diskutiert werden soll.
- Der Ablauf der Schreibdiskussion wird den Teilnehmern erklärt und einige Regeln vereinbart, z.B. zu wie vielen Themen sich jeder äußern soll und wie viel Zeit gegeben wird.
- Die Teilnehmer gehen herum und schreiben ihre Argumente auf die Plakate. Dabei beziehen sie sich sowohl auf die Ausgangsfrage/-aussage, als auch auf die Argumente der anderen Teilnehmer, wie bei einer richtigen Diskussion.
- Wenn alle Argumente geäußert wurden bzw. die Zeit vorüber ist, wird jedes Plakat vorgestellt und darüber geredet.

### Lernziele und didaktische Funktionen:

- Sich eigene Gedanken über ein Thema machen und mitteilen
- Gelerntes Wissen anwenden
- Förderung der schriftl. Kommunikationsfähigkeit
- Verlangsamung der Diskussion, dadurch bessere Möglichkeit, über Argumente nachzudenken
- es kommen auch die weniger redegewandten oder "stilleren" Teilnehmer/innen zum Zug

### Rahmenbedingungen:

*Veranstaltungsart:* beliebig

*Teilnehmerzahl:* 10 - 40

*Räumlichkeit:* genug Platz zum Herumlaufen, Möglichkeit zum Aufhängen der Plakate

*Zeitbedarf:* je nach Gruppengröße, Zahl der Fragen und Umfang der Auswertung 15-45 Min

*Material:* Plakate, Stifte

### Hinweise für Lehrende:

- bei der Auswertung exemplarisch vorgehen und nur für das Thema der Veranstaltung wichtige Inhalte / Kontroversen / Probleme ansprechen
- Gesamtgruppe stellt sich dazu vor das jeweilige Plakat oder es wird an einer für alle einsehbaren Stelle aufgehängt.

### Varianten:

- **Stille Diskussion** (es soll nicht gesprochen werden)

- Statt auf Plakaten wird die Diskussion auf **Folien** geführt, die am Schluss auf dem Overhead-Projektor betrachtet werden. Die Folien + Folienstifte können dabei auf verschiedenen Tischen liegen und die Teilnehmer/innen wandern wie bei den Plakaten frei von "Station" zu "Station". Oder die Folien wandern und werden von Gruppe zu Gruppe weitergegeben (hierbei sollte es mehr Folien als Gruppen geben, damit kein Leerlauf entsteht).

Vorteil: die einzelnen Folien können für alle Teilnehmer im Nachhinein kopiert und verteilt werden. In großen Räumen kann der Inhalt für alle lesbar über OHP projiziert werden.

Nachteil: nicht so viel Platz wie auf den Plakaten, daher weniger freie Gestaltungsmöglichkeiten, weniger übersichtlich; räumliche Enge beim Beschreiben, schlechter lesbar während des Diskussionsprozesses, daher weniger Interaktion zwischen den Diskutanten.

## **Stamm- und Expertengruppen\*\***

### **Kurzbeschreibung:**

Bei der Methode Stamm- und Expertengruppen (auch unter anderen Namen bekannt, wie z.B. Expertenmethode) informieren sich die Teilnehmer in mehreren Stammgruppen gemeinsam über jeweils ein Thema. Dieses wird dann in so genannten Experten-gruppen referiert, in denen sich Teilnehmer aus den unterschiedlichen Stammgruppen zusammenfinden.

### **Vorgehen:**

- Die Teilnehmenden setzen sich zu den Stammgruppen zusammen, die jeweils aus maximal sieben Personen bestehen sollten
- In den Stammgruppen wird das Informationsmaterial gelesen, besprochen und Kurzvorträge, Bilder und Poster über das Spezialthema werden vorbereitet
- Anschließend bilden sich die Expertengruppen, in denen jeweils ein Mitglied seine Stammgruppe vertritt; ein Stehkreis wird geformt
- Alle Teilnehmer der Expertengruppen halten nacheinander ihre Kurzvorträge, erläutern ihre Themen und beantworten ggf. Fragen dazu

### **Lernziele und didaktische Funktionen:**

- Förderung der Kommunikations- und Vortragsfähigkeit
- Der „Expertenstatus“ im vorbereiteten Gebiet erleichtert das Vortragen
- Förderung des freien Sprechens und Erzählens, Steigerung der Teilnehmerbeteiligung

### **Rahmenbedingungen:**

*Veranstaltungsart:* beliebig

*Teilnehmerzahl:* maximal 50

*Räumlichkeit:* genug Platz für die Stehkreise und Stammgruppen, Möglichkeit zur Aufhängung der Poster

*Zeitbedarf:* Vorbereitung ca. 20 Minuten, Expertengruppen ca. 30 Minuten

*Material:* Plakate, Klebeband, Informationsmaterialien

### **Hinweise für Lehrende:**

- Für jedes Mitglied der Stammgruppen muss eigenes Informationsmaterial vorhanden sein
- Um Verzögerungen zu verhindern sollte klar sein, wie später die Expertengruppen gebildet werden (Los, Zuteilung...)

### **Variante:**

- Nach den Expertengesprächen hält jeweils ein Vertreter jeder Stammgruppe einen Abschlussvortrag im Plenum
- Verwandte Methoden: Gruppenpuzzle / Jigsaw\*\*\*

\*\* Klippert, H. (<sup>6</sup>1999). *Kommunikations-Training*. Weinheim: Beltz.

\*\*\*Peterßen, W. (<sup>2</sup>2001). *Kleines Methoden-Lexikon*. München: Oldenburg.

## Stationenlernen\*\*\*

### Kurzbeschreibung:

Bei dieser Methode lernen die Teilnehmer weitgehend selbstgesteuert und eigenständig anhand von Lernstationen, an denen vorbereitete Aufgaben und Materialien gebündelt angeboten werden. Innerhalb einer vorgegebenen Zeit können z.T. Umfang und Schwierigkeitsgrad der Aufgabe, Bearbeitungsreihenfolge- und Dauer, sowie Arbeitsrhythmus und Sozialform selbst gewählt werden.

### Vorgehen:

- Zunächst findet eine gemeinsame Einführung in das Thema statt
- Danach folgt eine Einweisung in das Vorgehen beim Stationenlernen, Erklärung der Regeln, Aufgaben, Zeitbegrenzungen
- Die Teilnehmer werden z.B. durch Lose der ersten Station zugeteilt
- Nun folgt die Arbeit der Teilnehmer an den Stationen
- Nach der vorgeschriebenen Zeit werden die Stationen in festgeschriebener Reihenfolge gewechselt
- Dies wird wiederholt bis alle Stationen durchlaufen wurden
- Den Abschluss bildet eine Reflexionsphase, in der die Teilnehmer ihre Erfahrungen austauschen können

### Lernziele und didaktische Funktionen:

- Förderung von Team- und Kooperationsfähigkeit
- Förderung sozialer Kompetenzen
- Eigenverantwortliches und individuelles Lernen

### Rahmenbedingungen:

*Veranstaltungsart:* beliebig

*Teilnehmerzahl:* beliebig

*Räumlichkeit:* Möglichkeiten zum Aufbau der Stationen müssen gegeben sein, von den Einzelaufgaben abhängig

*Zeitbedarf:* pro Station mindestens 15 Minuten

*Material:* von den Aufgaben abhängig

### Hinweise für Lehrende:

- Nicht alle Themen sind geeignet! Sie müssen individuell, auf verschiedenen Wegen erarbeitet werden können, möglichst viele Varianten von Eigentätigkeit zulassen (z.B. experimentelles Vorgehen, kreative Aufgaben...) und in kleinere Unterthemen unterteilbar sein
- Nicht einfach an jeder Station Arbeitsblätter auslegen: Verschiedene Aufgaben mit Aufforderungscharakter stellen, aber Material- und Methodenwirrwarr vermeiden!
- Selbst- oder Partnerkontrolle der Aufgaben sollte der durch den Leiter vorgezogen werden
- Die Aufgaben und Teilthemen müssen klar formuliert und immer sichtbar sein!

### Variante:

- Zeit, Anzahl und Reihenfolge der zu durchlaufenden Stationen sind beliebig
- Verwandte Methoden: Lernstraße\*\*\* eignet sich besser für stufenweisen Grundlagenaufbau; beim Lernzirkel\*\*\* kommt es auf die Reihenfolge und den vollständige Durchlauf der Stationen an.

\*\*\*Peterßen, W. (2001). *Kleines Methoden-Lexikon*. München: Oldenburg.

## Weitere interessante Methoden:

Expertenbefragung\*  
Gruppenrallye\*\*\*  
Ideensalat\*\*\*  
Kreisgespräch\*\*\*  
Memory\*\*\*  
Netzwerk\*\*\*  
Partnerinterview\*\*\*  
Reißverschluss / Pro-Kontra-Argumentation\*  
Quiz \*\*\*

## Gute allgemeine methodische Infos:

Feedback \* / \*\*\*  
Freiarbeit\*\*\*  
Gruppenunterricht\*\*\* / Gruppenarbeit\*  
Handlungsorientiertes Lernen\*\*\*  
Lernwerkstatt\*\*\*  
Metaplantechnik \* / \*\*\*  
Moderation\*\*\*  
Partnerarbeit \*\*\*  
Projektlernen\*\*\*

**Aus:** Dr. Maya Kandler: Tipps zur Seminar-Vorbereitung

## Literatur:

\*Arbeitsgruppe Hochschuldidaktische Weiterbildung (<sup>2</sup>2000). *Besser Lehren*. Heft 2 *Methoden*. Weinheim: Beltz.  
\*\*Klippert, H. (<sup>6</sup>1999). *Kommunikations-Training*. Weinheim: Beltz.  
\*\*\*Peterßen, W. (<sup>2</sup>2001). *Kleines Methoden-Lexikon*. München: Oldenburg, S. 255.